

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Druckerei  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer  
No. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 244.

Freitag, 19. Oktober 1917, abends.

70. Jahra.

Verleger  
Kriegsamt

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Derzeitiger Preis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundchrift-Zeile (7 Ellen) 20 Pf., Ortskreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühren 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erst, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzählen an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Bezogener keinen Anspruch auf Sicherung oder Nachlieferung; der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Canger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 53. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Döhnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Nachstehend wird die Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes über Verarbeitung von Kartoffeln in Trockneren, Stärkfabriken und Brennerien vom 11. Oktober 1917 (R. G. Bl. S. 898) nochmals zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Dresden, am 15. Oktober 1917. 2988 UBIV

Ministerium des Innern. 4987  
Verordnung über Verarbeitung von Kartoffeln in Trockneren, Stärkfabriken und Brennerien. Vom 11. Oktober 1917.

Auf Grund des § 13 der Verordnung über die Kartoffelverföhrung im Wirtschaftsjahr 1917/18 vom 28. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 569) wird bestimmt:

§ 1. Unternehmener landwirtschaftlicher Betriebe dürfen selbstgezeugene Kartoffeln in der eigenen Trockner- oder Stärkfabrik verarbeiten. Genossenschaftlichen und sonstigen Vereinigungen, die eine Trockner- oder Stärkfabrik betreiben, dürfen auch die von den Mitgliedern gezeugenen und auf Grund der Satzung gelieferten Kartoffeln verarbeiten.

Die Vorschriften im Abs. 1 gelten auch für die Verarbeitung von Kartoffeln in Brennerien mit der Maßgabe, daß so viel Kartoffeln verarbeitet werden dürfen, als dem für das Betriebsjahr 1917/18 festgesetzten Durchschnittsbrände bei einem Verbrauch von achtzehn Hektolern Kartoffeln für den Hektoliter reinen Alkohol entspricht.

Auf Genossenschaften und sonstige Vereinigungen, die nach dem 15. September 1917 errichtet sind, finden die Vorschriften im Abs. 1 und 2 keine Anwendung.

§ 2. Im übrigen dürfen Kartoffeln in Trockneren, Stärkfabriken und Brennerien nur verarbeitet werden, wenn sie von der Reichsartoffelstelle oder einer von dieser beauftragten Stelle oder von einem Kommunalverbande mit Zustimmung einer dieser Stellen zur Verarbeitung angewiesen sind.

§ 3. Die Vorschriften über die Ablieferung, der hergestellten Erzeugnisse an die Trockenartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H., die Spirituszentrale oder die Süddeutsche Spiritusindustrie, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung München, bleiben unberührt.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Berlin, den 11. Oktober 1917.  
Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes,  
v. Waldow.

## Butter betreffend.

Mit Rücksicht auf die geringere gemordene Butterablieferung und die Verpflichtung zur Abgabe von Butter nach Dresden sieht sich der Kommunalverband veranlaßt, zu be-

stimmen, daß in der Woche vom 22. Oktober bis mit 28. Oktober 1917 auf jeden für diese Woche gültigen Abschnitt der Speisefettkarte nur 1/2 Stück abgegeben werden darf und daß die Kuhhälften in dieser Woche nur die Hälfte der ihnen zustehenden Menge — nämlich nur 1/2 — Gramm Butter für den Kopf — verwenden dürfen, alle übrige Butter aber abzuliefern haben.

Zumiderhandlungen werden nach § 16 der Bekanntmachung vom 5. Oktober 1916 bestraft. Großenhain, am 19. Oktober 1917. 82 h IV  
Der Kommunalverband.

Auf Blatt 479 des Handelsregisters, die Firma Oberlausitzer Ries- und Sandwerke, Ges. m. b. H. Riesa, in Riesa betr., ist heute eingetragen worden: Der Sitz der Gesellschaft ist nach Elsterwerda verlegt worden. Riesa, den 18. Oktober 1917.

Königliches Amtsgericht.

## Markenausgabe in Gröba.

Sonnabend, den 20. Oktober 1917, nachmittags 6-7 Uhr werden in den bekannten Markenausgabestellen an die hiesigen Einwohner ausgegeben Brotarten, Fleischkontrollkarten, Eierkarten und Wochen-Kartoffelarten.

Die Fleischkontrollkarten G und H sind bis spätestens Dienstag, den 23. Oktober 1917 bei einem Fleischer zwecks Eintragung in die Kundenliste abzugeben.

Wochenkartoffelarten erhalten nur diejenigen Personen, die vom Rechte des gemitterweisen Bezugs auf die Landeskartoffelarten keinen Gebrauch gemacht und die Landeskartoffelarten zurückgegeben haben.

Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Volkshäuser und dergleichen haben die Anträge auf Ausstellung von Kartoffelbezugscheinen schriftlich zu stellen. Gröba, Elbe, am 19. Oktober 1917.  
Der Gemeindevorstand.

## Freibant Riesa.

Morgen Sonnabend, den 20. Oktober 1917, von vormittags 8 Uhr ab gelangt auf der Freibant des städtischen Schlachthofes Rindfleisch zum Preise von 1 Mark für das Pfund gegen Fleischmarken an die Inhaber der weißen Freibantmarken von Nr. 2401 bis 2600 zum Verkauf. Riesa, am 19. Oktober 1917.  
Die Direktion des städt. Schlachthofes.

## Kriegsnachrichten.

Von den Fronten.

Vom 18. Oktober wird gemeldet: In Flandern hielt am 17. Oktober auf dem Großkampffelde das starke feindliche Feuer den ganzen Tag über an, und steigerte sich am Abend mehrfach zu großer Heftigkeit.

Am der Aisnefront ist seit dem 17. Oktober 8 Uhr 15 Min. vormittags nach tagelanger lebhafter Artillerietätigkeit die Artilleriebeschäftigung in der Gegend von Bazouillon bis Rohere-Ferme voll entbrannt. Unsere Stellungen, besonders beiderseits des ehemaligen Forts Malmouillon lagen unter besonders starkem Beschützungfeuer, das von Mittag ab auch tief in das Hinterland schlug. Im weiteren Verlaufe des Tages dehnte sich die beiderseitige Artillerietätigkeit nach Norden bis in die Gegend St. Gobain und nach Osten bis Craonne aus. Auch nach Einbruch der Dunkelheit hielt das Artilleriefeuer von Bazouillon bis Braze in großer Stärke an.

Bei dem erfolgreichen Vorstoß nach der Nacht vom 16. zum 17. Oktober wiederholt die Festung Raucourt mit Erfolg an. An mehreren Stellen wurden langanhaltende Brände beobachtet.

## Die Insel Moon genommen.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Die zwischen Oesel und Festland gelegene Insel Moon wurde von Land- und Seestreitkräften durch Angriff genommen.

## Zur Unternehmung gegen Oesel

erfahren wir aus Berlin weiter: Die Transportflotte wurde in der Hauptstadt in Hamburg und Bremerhaven zusammengestellt. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe erweist man, wenn man sich überlegt, daß die in Frage kommenden Schiffe seit 1/4 Jahren ohne Möglichkeit genügender Pflege aufgelegt hatten, daß der Befehl zur Bereitstellung der Flotte, um die Geseimbaltung zu sichern, erst in letzter Stunde gegeben werden konnte, daß Kapitäne, Offiziere und Besatzungen erst bei der Abfahrt der Dampfer zur Verfügung gestellt werden konnten, daß von einer Armeewebteilung außer den eigentlichen Truppen und den notwendigen Geschützen der verschiedenen Art über ein großer Fuhrpark mit Pferden und Wagen gehört, daß man mit dem Vorhandensein von Lebensmitteln auf Oesel nicht rechnen konnte und endlich, daß die Landung an freier Küste ohne Anlagen erfolgen mußte.

Die aus den Erfahrungen der China-Expedition im Jahre 1900 herausgeschaffene Seetransport-Abteilung im Reichsmarineamt hat damit den Beweis ihrer Notwendigkeit erbracht und sich ebenso wie die schiffsbereitstellende Schiffsbeschäftigungs-Kommission und die deutschen Privatwerften, denen die Ausführung übertragen wurde, den von neuem und plötzlich an sie herantretenden Aufgaben in anerkannter Weise bewiesen. Nach tagelanger Vorbereitung durch die Ainenüberbände fuhr die Transportflotte unter dem Kommando von Leutnant der Hochseeflotte durch die schmale frei gelegte Fahrrinne nach der Nordküste der Insel Oesel. Der Hauptteil der Flotte nahm Kurs auf die Laggabucht, während ein anderer Verband von Kriegsschiffen und Transportdampfern sich dem Soelo-Sund näherte. Voraus liefen die Torpedobootsflottille und kleine Dampfer mit der Vorhut. Die letzten Vorposten lagen über den Bäumen, die nur unbedeutlich die Schattenseite der Nordküste erkennen ließen, während die Küste selbst noch völlig im Dämmer und Dunst begraben lag. Von den Küsten-

forts auf Toffri, die den Sund schützen sollten, war nichts zu erkennen. Lange fragten vergebens die geleitenden Kriegsschiffe, die durch ihr Feuer die Landung ermöglichen sollten, bei den vorbesten Booten durch Funkruf nach der Lage der Batterien an. Ein einziger grauer Dampfschleier hatte die Küste verhängt. Während die vorderen Boote sich unter dauerndem Voten dem Kap Hammerort näherten, blühte es plötzlich von der gegenüberliegenden Höhe von Dagö auf. Batterie Toffri hatte den Feind erkannt. Kaum eine Sekundenpanne später donnerte es auf den deutschen Schiffen auf, die für einen Augenblick in den aufstrebenden rötlichen Rauchwolken verschwand. Am Strande hoben hohe Sand- und Wasserfontänen auf. Die erste Salve lag zu kurz, aber mitten vor den Batterien, die sich durch ihr Mündungsfeuer verorten hatten. Bald erkannte man die Konturen der Wälle vor dem dunklen Hintergrunde des Waldes. Die Batterie mußte von der Transportflotte abgelassen und hatte Arbeit, um sich der Kriegsschiffe zu erwehren. Wieder fuhr gleichzeitigen Kleinschiffen die langen Rohre der Panzerkanonen in die Höhe. Wieder zündeten gelbe Feuerflammen aus den Mündungen. Die zweite Salve lag im Ziel. Aus noch drei Geschüßen feuerten weiter auf Toffri. Bald verstumte das Feuer völlig. Die Batterie war niedergelämpft. Inzwischen wimmelte es an der gegenüberliegenden Höhe von Hammerort auf den flachen Wässern von Booten, Motorbooten und Dampfmaschinen, die in eiligem Hin und Her die Vorhut an Land trugen. Die auf Hammerort als vorhanden gemeldete Batterie sollte ein Landungsstörps der Marine von der Rückseite her nehmen. Alle letzten Fliegermeldungen hatten das Vorhandensein dieser Batterien schon zweifelsfrei erweisen lassen, und wirklich fanden die ersten selbstgegründeten Flugzeugen den Ort. Eine schwache Grenzschutzabteilung wurde verlegt und zum Teil angefangenommen. Dann bereiteten Matrosen die Signalstation Hammerort und sicherten brüderlichartig das Kap, während die inzwischen gelandeten Armeetruppen in eilig auf ihre Fahräder schwangen, und sofort ostwärts rückten. Die vor Toffri und Hammerort liegenden Seestreitkräfte unterzogen sich nach Beendigung der Ausschiffung der schwierigen Aufgabe, die Durchfahrt durch den mündungsartigen Soelo-Sund freizumachen und den Eintritt in das Kaiser-Biel zu erkämpfen, da nur von hier aus der die Insel Oesel und Moon verbindende Damm unter Feuer genommen werden konnte. Der kleine Sund zwischen diesen beiden Inseln ist eine ganz flache Wasserstraße, die südlich des Steinbammes überhaupt nicht, nördlich des Damms nur von ganz flachgehenden Fahrzeugen befahren werden kann. Der Nordteil des kleinen Sundes ist, wie schon erwähnt, außerdem durch das völlig mit Minen zugeworfene Kaiser-Biel gesichert, dessen Ausgang in die freie See durch den schmalen und flachen Soelo-Sund führt. In gleicher Zeit hatte der Hauptteil der Flotte die mitgeführten Truppen in der Laggabucht gelandet, um nach Erfüllung dieser Aufgabe nach Süden zu gehen, dort die schweren Geschütze von Ferrel auf der Nordküste niederzulassen und dann in den gleichfalls minenübersäten Rigaischen Meerbusen vorzubringen.

Eine holländische Stimme zur Einnahme von Oesel. Der "Nieuwe Courant" schreibt zur Einnahme der Insel Oesel: Jedenfalls ist der westliche Horizont Ostlands bewölkt denn ja. Das lange drohende Gewitter scheint ausbrechen zu wollen. Ostlands Bundesgenossen werden hoffentlich Ozeans der nächsten Zukunft entgegenstehen, von der soviel für die weitere Zukunft abhängt. Auch wenn

die Verbündeten das Auge hoffnungslos auf Amerika gerichtet, Rußland als Hilfskraft bereits ausgeschaltet haben, werden sie sich gedrungen fühlen, Deutschlands Bestrebungen zur Ausbreitung seiner Macht entgegenzutreten und Ausland Erleichterungen zu verschaffen. Wird England sich berufen fühlen, dazu seine Flotte zu wagen? Der Seerriegel würde dann in einen bedeutenderen Abschnitt treten, als es bisher infolge des vorherrschenden Auftretens der Unterseeboote der Fall war.

## Vom See- und Luftkrieg.

Ein erfolgreicher Vorstoß leichter deutscher Seestreitkräfte. Amlich wird aus Berlin gemeldet: 1. Am 17. Oktober griffen leichte deutsche Seestreitkräfte in der nördlichen Nordsee innerhalb des Zwergebereiches nahe bei den Schellandsinseln einen von Norwegen nach England gehenden Geleitzug von insgesamt 13 Fahrzeugen an, darunter als Schutz die beiden modernen englischen Zerstörer "G 59" und "G 31". Alle Schiffe des Geleitzuges sowie die Bedeckungsfahrzeuge einschließlich der Zerstörer wurden vernichtet, bis auf einen Geleitzugsdampfer. Unsere Streitkräfte sind ohne Verluste und Beschädigungen zurückgekehrt. — 2. Die Operationen unserer Seestreitkräfte bei Oesel schreiten planmäßig fort. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein erfolgreicher U-Bootskommando. Der in der vorgelegten Admiralitätsmeldung erwähnte Kapitänleutnant Fortmann, Kommandant des U 39, befindet sich mit seinem Boot bereits seit August 1915 im Mittelmeer. Er hat insgesamt 148 Schiffe mit zusammen 411 000 T. versenkt, darunter 4 Truppentransportdampfer.

Ein Chinesentransport untergegangen. North-China-Daily-Press meldet, daß vor einigen Tagen in den Gewässern von Genlon ein japanischer Dampfer mit 3500 Chinesen an Bord infolge Explosion aus unbekannter Ursache untergegangen ist. In Schanghai ist das Gerücht verbreitet, daß der Transport von einem feindlichen U-Boot versenkt worden ist.

Der englische Wochenbericht. Reuter meldet: Amlich wird bekanntgegeben, daß in der vergangenen Woche zwölf Schiffe über und sechs Schiffe unter 1800 T. versenkt wurden. Fünf wurden ohne Erfolg angegriffen.

Graf Ludners Odysee. Nachrichten aus Sidney zufolge verteidigte sich die Mannschaft des gestrandeten Schiffes "Seadler" bis zum letzten Augenblick. Bereits als die Schaluppe, in der sich ein Teil der Mannschaft mit dem Kommandanten des "Seadlers" Graf Ludner befand, von australischen Seestreitkräften völlig umstellt war, widerstanden sich die deutschen Seeleute ihrer Gefangennahme, indem sie auf die Barkassen, die sich ihnen zu nähern versuchten, schossen. Erst als man das Geschützfeuer gegen sie erhöhte, ergaben sich die total erschöpften Deutschen. Es steht fest, daß ein Teil der Besatzung des "Seadlers" sich auf einem japanischen Kohlenkessel befindet, das mit Kurs Honolulu abgegangen ist. Aus den bei dem Grafen Ludner vorgefundenen Papieren geht deutlich hervor, daß die anfänglich angegebene Riffer der vom "Seadler" zerlegten Schiffswerte erheblich übertroffen wird und 10 Millionen Pfund übersteigt.

## Der Kaiser in Konstantinopel.

Aus Konstantinopel, 17. Oktober, wird gemeldet: Der Kaiser begab sich gestern nach seinem Besuch in Stambul auf den Freiheitsbühl, wo er die Gräber Mahmud Scherif Paschas und anderer Freiheitshelden besuchte. Am Nachmittag besuchte der Sultan den Kaiser im Yıldiz-Palast. Nach kurzer Unterhaltung verließ der Sultan den Kaiser in Gegenwart des Großveziers Enver Pascha und der beiderseitigen Gefolge den Rang eines Fürstlichen Feld-



Transporteur war bis Helzig. Dort entwand er und wurde  
abermals mit einem Umlaufzug nach Galtien zu ent-  
kommen und zwar wieder bis Stollham. Von hier wollte  
er am 27. Juli nach Tarnopol laufen. In Remberg wurde  
er aber endgültig festgenommen, und damit erreichten seine  
Freiheiten ihr Ende. Zu der am Sonnabend stattge-  
habenen Verhandlung war der unerschrockene Kriegerheld,  
ein blauer Anzich, in selbsttrauer Uniform erschienen. Er  
war geschäftig und gab zu, nur, um seine Hölle zu seinem  
Bruder nach dem Oden und billige Verpflegung zu er-  
langen, seine Verfehlungen begangen zu haben. Er wurde,  
wie der „E. N.“ berichtet, wegen Diebstahls, Untreue-  
fälligkeit und Betrugs zu einem Monat Gefängnis ver-  
urteilt. Die Strafe wurde als durch die erlittene Unter-  
suchungshaft verdrängt erachtet.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. Oktober 1917.

### Bewegungen der Berliner Morgenblätter.

Y Berlin. In dem Erfolge deutscher See-  
kriestkräfte in der Nordsee besteht es im „Berl. Tage-  
blatt“: In England werden fortwährend Stimmen laut,  
die sich über den mangelnden Offenheitsgeist der Kriegs-  
marine beklagen. Unsere Flotte besetzt immer wieder  
ihren fischen Angriffsgeist. So dürften am besten die  
in letzter Zeit auf Grund irreführender Nachrichten bei  
unseren Feinden aufgetauchten Loffnungen auf die er-  
heblich mangelnde Gesichtskraft unserer Flotte zerstört  
werden.

Die dem „Lokalanzeiger“ gemeldet wird, klammert sich  
die Gainsford und Ribot ihre geliebte französische Kam-  
mergasse an die Forderung, die Ministerkrise bis nach  
der Parlamentssitzung hinauszuführen.

Unter dem Vorwande der Ladungen, meint der „Lo-  
kalanzeiger“, müssen sich selbst die „Times“ dazu beque-  
men, der Wahrheit über die U-Bootbedrohung in  
England immer näher zu kommen. Der Rückgang der  
Schiffahrt nach England beträgt ein volles Drittel. Hier-  
aus geht hervor, daß die Wirksamkeit unserer U-Bootträfte  
außerordentlich zugenommen hat.

In römisch-politischen Kreisen verlautet nach ver-  
schiedenen Blättern, daß die Regierung demnächst eine aus  
Deputierten, Senatoren, Beamten und geeigneten Privat-  
personen bestehende Kommission ernennen wird, die sich  
über eine Reihe von Vorkäufen und Anordnungen über die  
Wirtschaftspolitik nach dem Kriege zu be-  
fassen haben wird.

Sum Verlauf des sozialdemokratischen Par-  
teitag in Würzburg meint das Berliner Tageblatt:  
Die sozialdemokratische Fraktion werde von dem Par-  
teitag mit verstärktem Einfluß zurückzuführen.

Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Stockholm berich-  
tet wird, trat die provisorische Regierung zu einer  
geheimen Sitzung zusammen, in der der Minister  
des Meeres und der Marineminister wichtige Mittel-  
lagen machten. Die provisorische Regierung beschloß,  
alle ihre Kräfte zur Reichsverteidigung zu konzentrieren.  
Somit, als Vizepräsidenten, benachrichtigte um-  
gehend Arendt über diese Diskussion in der Geheim-  
sitzung.

### Bericht.

Y Berlin. (Amtlich.) Unermüdet, Tag und Nacht  
tätig, haben deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote  
im Mittelmeer neue große Erfolge erzielt: 13 Dampfer  
und 4 Segler mit über 40 000 Bruttoregistertonnen sind  
versenkt worden. Im besonderen wurden die Transporte  
nach Italien empfindlich getroffen. Ein U-Boot versenkte  
allein 4 nach italienischen Häfen bestimmte Kohlendampfer  
mit fast 15 000 Tonnen Kohle. Unter den versenkten  
Schiffen waren die bewaffneten englischen Dampfer „Tril-  
ton“ (3221 Tonnen), „Gomer“ (3689 Tonnen), „Kiremos“  
(3298 Tonnen), die griechischen im Dienste der Entente  
fabrenden Dampfer „Nicolaos Roufos“ (2421 Tonnen)  
und „Konstantinos Embiricos“ (2611 Tonnen).

Der Chef des Admiralsstabes der Marine,  
Y Washington. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt,  
daß ein amerikanischer Torpedoboot am Dienstag in der  
Kriegszone versenkt wurde. Ein Matrose wurde getötet,  
fünf wurden verwundet. Das beschädigte Schiff kehrte in  
den Hafen zurück.

Y Amsterdam. Aus London wird gemeldet, daß der  
große norwegische Dampfer „Tidemis“ (13 000 Raumtonnen)  
im Mittelmeer versenkt wurde.

### Angebliehe deutsche Friedensangebote.

Y Genf. Ueber das angebliche Friedensangebot an  
Frankreich, auf welches Ribot in der Freitagssitzung der  
Kammer antwortete und über das Ribot in der Begrün-  
dung vom Dienstag zur Rede gestellt wurde, wird in den  
Wandlungen der Kammer folgende geradezu knifflige  
Berliner verbreitet: Deutschland habe durch Vermittlung  
des früheren deutschen Gesandten von Antan, früheren  
Legationsrates in Paris, späteren Mitarbeiters von Biffing  
in Brüssel, folgenden Vorschlag für eine Verständigung mit  
Frankreich gemacht: Räumung der besetzten Gebiete Frank-  
reichs, Belgiens, Serbiens und Rumaniens, Abtretung El-  
sas-Lothringens an Frankreich und der Mongolien an  
Italien. Man habe sogar erklärt, die Berliner Regierung  
sei bereit, die Frage von Entschädigungen grundsätzlich zu  
besprechen. Als die französische Versöhnlichkeit, der man  
diesen Vorschlag unterbreitet hat, nennt man Briand. Der  
„Matin“ wartet mit Enthaltungen über eine ganze Reihe  
weiterer deutscher Sondierungsversuche aus den letzten  
Wochen auf; Durch Vermittlung einer neutralen Macht sei  
England eine durchaus zufriedenstellende Regelung der  
belgischen Frage angeboten worden, wobei man darauf  
hingewiesen habe, über die elsas-lothringische Frage könne  
mit Frankreich leicht ein Einverständnis erzielt werden.  
Der deutsche Gesandte in Stockholm, von Lucius, habe  
Russland ersucht, seine Bedingungen zu nennen und die  
russische Regierung gleichzeitig davon verständigt, Frank-  
reich und England seien zu einem Separatfrieden bereit.  
Der deutsche Gesandte in Christiana habe seinerseits ganz  
kürzlich erklärt, noch vor Ende des Winters werde es zu  
einer deutsch-französischen Verständigung kommen. — Die  
deutsche Regierung hat die Behauptung Ribots bereits  
als unrichtig demontiert.

Amerika nimmt an der Alliierten-Konferenz teil.

Y Haag. Nach einer Besprechung mit Wilson teilte  
Danzig mit, daß Amerika an der Konferenz der Alliierten  
in Paris teilnehmen werde.

Aberrmalige Dementierung japanischer  
Truppenbewegungen.

Y Basel. Die japanische Presse veröffentlicht abermals  
ein amtliches Dementi der Meldung von einem Eintreffen  
japanischer Truppen in Europa.

Als Rohmittel für Japan.

Y Sugano. Die Presse-Information meldet: Man  
munkelt auch, daß die plötzliche Inflation England  
gegen Holland mit dem Plan zusammenhängt, japanische  
Truppen für die europäischen Schlachtfelder zu erhalten.  
Japan sei mit den Konventionen im russischen Osten nicht  
zufrieden, da es der Ansicht sei, diese würden ihm als reife  
Früchte in den Schoß fallen. Der Gedankengang hänge  
mit den holländischen Kolonien zusammen, auf die Japan  
längst ein Auge geworfen hat.

## Deutscher Generalstabbericht.

(Amtlich.) Großes Generalstab, 10. Oktober 1917.

Westlicher Kriegskampagne.  
Die getätigte Kampfkraft in Maastricht erreichte  
gehört wieder an der Küste, sowie zwischen Meer und Ost-  
große Schiffe; besonders häufig war das Feuer am  
Douthoustermalde, bei Vassendael und zwischen Oebel-  
velt und Deussende.

Nach regnerischem Morgen schloß von gestern mittag  
ab die Artillerie nach nördlich von Coiffons wieder zu  
voller Höhe an und tobte bei gemäßigtem Windstillschlag  
fast ununterbrochen. Morgens brangen bei Hauvorkon,  
abends an der ganzen Front bis Brage nach Trammelfeuer  
starke französische Abteilungen zu Erkundungshöhen vor.  
In örtlichen Kämpfen wurde der Feind überall zurück-  
geworfen. Die Nachbarabteilungen und das Rückengebiet  
der Kampffront lagen unter sehr hartem Stützungsfeuer,  
das von und kräftig widerert wurde. Im Ostteil des  
Geminde-Dames griffen die Franzosen erneut dreimal  
unser Stellung nördlich der Mühle von Roulers an;  
sie wurden blutig abgewiesen.

Bei den anderen Armeen schränkten Regen und Nebel  
die Gesichtskraft ein.

Unsere Gegner verloren gestern 12 Flugzeuge, davon  
sechs aus einem Geschwader, das auf Roulers und Ingel-  
münster mit beträchtlichem Häufschaden Bomben abge-  
worfen hatte.

### Westlicher Kriegskampagne.

Unter Befehl des Generalleutnants von Trost erklöp-  
ten unsere Truppen, in Booten und auf dem Steindamm  
durch den kleinen Sund übergehend, das Westufer der Insel  
Moos. In schnellem Vordringen wurden die Russen, wo  
sie Widerstand leisteten, aberkannt. Bis zum Mittag war  
die ganze Insel in unserer Hand. Von Norden und Süden  
eingreifende Landungsabteilungen der Marine und die Ge-  
schäfte unserer Schiffe trugen zum schnellen Erfolge wesentlich  
bei. Zwei russische Infanterieregimenter in Stärke von  
5000 Mann wurden gefangen. Die Beute ist beträchtlich.  
Auf Oeel und Moos sind ein Divisions- und drei Brigade-  
stöße in unsere Hand gefallen.

Unsere Seestreitkräfte hatten in den Gewässern um  
Moos mehrere Geschäfte mit feindlichen Kriegsschiffen. Das  
russische U-Boot-Schiff „Sava“ (13 500 Tonnen) wurde in  
Brand geschossen und ist dann zwischen Moos und der  
Nachbarinsel Schilbau gesunken.

Land- und Marinekräfte hielten die Fährungen über den  
Verdicht der feindlichen Kräfte gut unterrichtet; mit Bomben-  
wurf und Maschinengewehrfeuer griffen sie auf Land  
und See den Feind oftmals mit erkannter Wirkung an.

An der russisch-romanischen Landfront und auf den  
mazedonischen Kampfplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalstabbericht: L u d e n d o r f.

Y Berlin. (Amtlich.) Nach Niederklämpfung der Ba-  
tarien auf Werder und Moos am 18. Oktober durch U-Boot-  
schiffe und Kreuzer der Flotte wurde in weiteren zielbe-  
stimmten Zusammenwirken mit dem Heere die Insel Moos  
genommen. Teile unserer leichteren Seestreitkräfte unter-  
stützten dabei den Uebergang über den kleinen Sund im  
Norden. Bei den Kämpfen im Moos sind ein unser  
U-Boot-Schiff das russische U-Boot-Schiff „Sava“ durch Treffer  
in der Wasserlinie so schwer beschädigt, daß es auf flachen  
Wasser nordwestlich der Insel Schilbau auf Grund gesetzt  
wurde. Gleichzeitig wurde ein russischer Torpedobootzer-  
störer vernichtet. Der Rest der feindlichen Flotte befindet  
sich auf weiterem Rückzuge nach Norden.

## Das Wirken des sächsischen Roten Kreuzes im dritten Kriegsjahre.

Unter der Leitung Sr. Königlichen Hoheit des Prin-  
zen Johann Georg fand am 10. Oktober in Dresden eine  
Sitzung des Landesauschusses der Vereine vom Roten  
Kreuz im sächsischen Sachsen statt, an der Mitglieder  
aus allen Teilen des Landes teilnahmen. Nach Einfüh-  
rung einiger neuer Mitglieder wurde Bericht erstattet über  
die Tätigkeit des Landesauschusses im dritten Kriegs-  
jahre.

Herr von Wablenz gab einen Überblick über die  
Tätigkeit der Zentralabteilung, wobei er zunächst  
der sächsischen Presse gegenüber dem wärmsten Dank des  
Roten Kreuzes Ausdruck verlieh für die große Opfer-  
willigkeit, mit der sie trotz zunehmender Schwierigkeiten  
hoch einschätzende Dienste leistete. Die Organisation des  
Nachforschungs- und Auskunftsdienstes, wie sie bereits seit  
über zwei Jahren besteht, hat sich bewährt und wurde  
weiter ausgebaut. Die Erfolge der Nachforschung nach  
Gefangenen und Vermissten haben sich in erfreulicher Weise  
steigert, so daß es jetzt möglich ist, auf etwa 75 vom  
Hundert aller eingehenden Nachfragen bestimmte  
Auskunft zu erlangen. — Die Teilnahme freun-  
dlicher Helfer und Helferinnen der Kriegsgefangen-  
enfürsorge des Roten Kreuzes hat sich auch im abge-  
laufenen Berichtsjahre trefflich bewährt. Zur Zeit befinden  
sich etwa 800 Gefangene in regelmäßiger Fürsorge, ha-  
von 4700 durch den Landesauschluß unmittelbar. Diese  
Fürsorge wird ausgedehnt durch die regelmäßige Ueberle-  
bung von Viebesgaben, die mindestens alle drei Monate  
an jeden einzelnen Gefangenen abgehen. Außerdem werden  
dem Unterstützungsausschusse der Gefangenenlager, in  
denen sich eine größere Anzahl Sachsen befinden, Gelb-  
sammlungen übermitteln. In Wismarsen 1916 wurde  
den in der unmittelbaren Fürsorge des Landesauschusses  
stehenden Gefangenen außer den Gaben aus der deutschen  
Volkshilfe für Kriegsgefangene eine besondere Liebes-  
gabe zugestiftet. Zur Zeit stehen für unsere Gefangenen in  
Frankreich und England Pakete mit bestimmtem Inhalt  
an Wäsche, Öl- und Rauchwaren zur Verfügung, die durch  
Vermittlung des Landesauschusses bei Schweizer- bzw.  
holländischen Hilfsstellen bestellt werden können. Allein  
nach Frankreich sind seit Einrichtung dieses Normalpa-  
ketverkehrs über 16 000 Pakete zum Versand gekommen. Auch  
nach Russland können Befestlungen auf Pakete mit Ge-  
waren und Tabak bei ähnlichen Vermittlungsstellen an-  
gegeben werden. Dem Bedürfnis der Gefangenen nach  
geistiger Nahrung und Erbauung wird durch umfangreiche  
Lektürendienste Rechnung getragen. Um von unentgelt-  
lichen Angehörigen von Internierten Besuche bei diesen zu  
ermöglichen, werden Reisebeihilfen zu diesem Zwecke ge-  
währt.

Den Bericht über die Pflegepersonalabtei-  
lung erstattete Herr Generalmajor a. D. G. S. Die  
Gesamtzahl der für das Etappen- und Heimatgebiet ge-  
stellten Mannschaften belief sich im dritten Kriegsjahr auf  
4006 Mann. Daburd, daß die Kriegsverwundetenfähigen  
Leute aus dem Dienste der freiwilligen Krankenpflege aus-  
scheideten, hatten, um in den Lazarettsdienst überzutreten,  
wurde ein starker Wechsel im Mannschafbestand veran-  
laßt. Der Ersatz wurde nur den dauernd arbeitsun-  
fähigen Mannschaften Gemühten und den vollkommen dienst-  
fähigen Mannschaften entnommen werden. Der Verlust  
junger Leute vor Erfüllung der Militärdienstpflicht für  
den Pflegedienst zu verwenden, hat sich nur zum Teil  
bewährt. In Aufzeichnungen wurden dem Pflegeper-  
sonal bisher versehen: 707 Ehrenkreuze für freiwillige  
Hilfsdienstleistungen, 13 Friedrich-August-Medaillen, 13

Ältere Kreuze 2. Klasse, 1455 rote-Kreuz-Medaillen 2.  
Klasse, 19 rote-Kreuz-Medaillen 2. Klasse, 24 österreichisch-  
ungarische Ehren-Medaillen vom Roten Kreuz mit Kriegs-  
decoration, 2 türkische eiserne Halbmonde. Als Opfer ihrer  
Pflichterfüllung sind zu beklagen seit Kriegsbeginn: 21 Mann,  
die im Etappengebiet den Tod erlitten, 18, die in der  
Etappe erkrankt und in der Heimat starben, und 18, die in  
Ausübung des Pflegeberufes in der Heimat ihr Leben  
ließen. Besonders ist die Beobachtung, daß erkrankte  
Mannschaften der freiwilligen Sanitätskolonnen, sobald sie  
wieder genesen sind, sich meist umgehend zu weiterer Dienst-  
leistung zur Verfügung stellen.

Aus dem von Herrn Professor Dr. Koebert er-  
statteten Bericht über die Krankentransportabtei-  
lung ist hervorzuheben, daß durch die vier dem Roten  
Kreuz im Königreich Sachsen unterstehenden Lazarett-  
züge in den drei Kriegsjahren zusammengezogen von  
den verschiedensten Kriegsschauplätzen 6906 Verwundete  
der Heimat überführt worden. Von der Gesamtzahl ent-  
fielen auf das erste Kriegsjahr 23812, auf das zweite  
23114, auf das dritte 24610. Der Uebertransport der auf  
den Bahnhöfen ankommenden Verwundeten nach den La-  
zaretten, für den sich neben den von der Militärverwal-  
tung gestellten Mannschaften Mitglieder der freiwilligen  
Sanitätskolonnen meist unentgeltlich zur Verfügung stellen,  
geschah mit den verschiedensten Hilfsmitteln wie Stra-  
ßenbahn, Omnibus, besonders eingerichteten Möbelwagen  
usw. Die Gesamtzahl der vom Bahnhof nach den La-  
zaretten ausgeführten Transporte betrug rund 25000.

Se. Excellenz Herr Generalleutnant Rehbhorn be-  
richtete über die Pflegeabteilung. Im Be-  
reich des 12. Armeekorps bestehen zur Zeit 51 Vereins-  
lazarette mit 2784 Betten, 16 Gefangenenheimen mit 683  
Betten, zwei größere Privatpflegestätten und eine völli-  
gliche Heilanstalt, im Bereich des 19. Armeekorps 42  
Vereinslazarette mit 2772 Betten, 22 Gefangenenheimen mit  
866 Betten und eine Privatpflegestätte. Die Besetzung der  
Vereinslazarette mit Verwundeten und Kranken schwankte  
zwischen 50 und 60 Prozent. Der Berichterstatter hob  
hervor, daß die Internationales desw. Sanitätsämter in  
dankenswerter Weise die Vorsehung der Vereinslazarette  
usw. mit sämtlichen Lebensmitteln übernommen haben und  
gedachte mit Worten warmer Anerkennung der selbstlosen  
und hingebenden Tätigkeit der Krankenpfleger und der  
Krankenschwestern. In Sanitätsstationen bestehen zur  
Zeit noch 12 Verband- und Kranken-Erstkühlungsstellen,  
teilweise mit Uebernahmungsgelegenheit, drei Bahnhofs-  
Sanitätsstationen, eine Uebernahmungsstation in Pölla,  
auf denen insgesamt durchschnittlich im Monat 1580 Erste-  
leistungen ausgeführt und gegen 1000 Verbände angelegt  
wurden. Die Schwierigkeiten in der Beschaffung von  
Wäsche machten die Einrichtung einer Wäschereineue-  
rungsabteilung nötig, in der Näherinnen mit der  
Verbesserung und Verwendung auch der feinsten Wäsche  
von Wäsche beschäftigt werden, so daß die Vorräte be-  
deutend ergänzt und erhebliche Werte erspart werden  
konnten.

Ueber die Väterfürsorge berichtete Se. Ex-  
cellenz Herr Generalleutnant von Schölich. Sie bewacht  
die Unterbringung von heeresfälligen Kriegsteilneh-  
mern und Mitgliedern der freiwilligen Krankenpflege, für  
die weder die Landesverwaltung noch die Bezirksverwal-  
tungen zuständig sind. Sie kann nur denen zugute kommen,  
die nicht genügende eigene Mittel zu einer Ausreise haben.  
Für die Kosten der Ausreise, soweit die Mittel des Vere-  
ins Heimatbau hierzu nicht ausreichen, besonders bei  
kostspieligeren Ausreisen, der Landesauschluß. Bis zum 30.  
September 1917 sind von der Väterfürsorge 193 Kriegs-  
teilnehmer untergebracht worden. (Schluß folgt.)

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.  
Yalschmeldung. In der neutralen Presse ist die Mit-  
teilung verbreitet worden, in Warnemünde herrsche eine  
schwere Hungertypus-Epidemie. Bekanntlich wird unter  
Hungertypus Fleckfieber oder Flecktyphus verstanden.  
Von dieser außerordentlich tödlichen Krankheit ist in  
Warnemünde und Umgebung kein einziger Fall vorge-  
kommen. Richtig ist vielmehr nur, daß im Kreise Rostock  
eine Typhusepidemie herrscht, die durch Milch verbreitet  
worden ist, ein Vorkommnis, das auch im Frieden bekannt-  
lich gelegentlich beobachtet wird. In dem im genannten  
Kreise gelegenen Warnemünde ist nur eine ganz geringe  
Zahl Typhuserkrankungen vorgekommen. Die Typhus-  
epidemie im Kreise Rostock ist bereits im Erlöschen.

Bundesratsbeschlüsse. In der gestrigen Bundesrats-  
sitzung gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekannt-  
machung über die Vornahme einer Volkszählung am  
5. Dezember 1917, der Entwurf einer Bekanntmachung  
über Beitragsrückzahlung nach § 308 des Versicherungs-  
gesetzes für Angestellte und der Entwurf einer Verordnung  
über Meis und Getreide.

Die innerpolitische Neuordnung in Bayern. Der  
Finanzausschuss der bayerischen Kammer der Abgeordneten  
beschäftigte sich gestern mit den sozialdemokratischen Ver-  
fassungsentwürfen betr. Aufhebung der Kammer der Reichs-  
räte, Veränderung des Wahlrechts, Ausbau der Gesetzgebungs-  
gewalt des Landtages, Einführung des einjährigen Staats-  
voranschlags, Beseitigung aller Vorrechte der Standesherren,  
Abkündigung des Adels, Aufhebung der Privilegien des  
Königs, Trennung von Kirche und Staat usw. Der sozial-  
demokratische Abgeordnete Dr. Süßheim begründete eingehend  
die Entwürfe und ersuchte, ihnen stattzugeben. Der Minister-  
präsident Graf Hertling gab eine Erklärung, in der es heißt,  
daß die Staatsregierung es als eine ihrer wichtigsten Auf-  
gaben betrachte, die Verfassung und die Verfassung den  
berechtigten Anforderungen der Zeit anzupassen. Die Abg.  
Giebel, Dr. Hammerlindt und Speck gaben Erklärungen  
ab, die sich im allgemeinen der des Ministerpräsidenten an-  
schlossen. U. a. sprachen sie sich für die Beibehaltung und  
Erweiterung der Ersten Kammer aus.

Vom sozialdemokratischen Parteitag. Scheidemann  
hielt gestern auf dem sozialdemokratischen Parteitag eine  
große Rede über die Parteipolitik der Zukunft. Nach seiner  
Ansicht ist es kaum anzunehmen, daß sich die Unab-  
hängigen mit der alten Partei wieder vereinigen können.  
Der Führer der Reichspartei hat hinter der Vergangenheit  
der Partei nicht nur einen Punkt und einen Strich gemacht,  
er hat auch einen neuen Abschnitt der Parteigeschichte an-  
gefangen. Aus dem düsteren Dämmerlicht des revolutionä-  
ren Kampfes tritt sie in die Helle des bürgerlichen  
Staates, bereit, an seiner Entwicklung und Ausgestaltung  
im demokratischen Sinn mitzuarbeiten. Andre Redner er-  
gänzten die Erklärungen des Führers, wobei sich namentlich  
Dr. Bradnauer durch eine heftige Kritik der marxistischen  
Richtabengestaltung hervorhob. Das ist das Ende eines  
Weges, an dessen Anfang das kommunistische Manifest  
stand, das sich dann in den Eisenacher und Gottdarfer For-  
derungen verkräftigte und von dessen Geist nach Friedrich  
Engels Urteil auch in der Erfurter Parteiverfassung von  
1892 nicht viel mehr zu spüren war. Aber Bebel war es,  
der in voraussehender Erkenntnis einmal das Wortbild  
von der Revolution prägte. Und dies hat sich fortgesetzt  
bis Währungs, wo Scheidemanns Rede die Erklärung der  
Bereitswilligkeit der Teilnahme der Sozialdemokratie an der  
Regierung gab.

Der Führer in München. Der Führer der zen-  
tralen Konfessionen, Graf Helldorf, hat am Mittwoch  
abend in München vor einer riesigen Versammlung unter  
herrschaftlichem Beifall in einer Rede „Der deutsche Sieg“ die

